

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Wochentagen nachmittags 5 Uhr. Preis: Bei Abnahme in den Reichsbahnstellen und den Postämtern 2 RM. im Monat, bei Postzahlung durch die Bahn 2,50 RM., bei Geldzahlung 3 RM. Einzelnummern 10 Pf. (Postzuschlag).
Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend
Verleger: Wilsdruffer Verlagsgesellschaft mbH, Wilsdruff.
Redaktion: Wilsdruff, Markt 1.
Telefon: 1111.
Druck: Wilsdruffer Druckerei, Wilsdruff.

Regierungspreis: Die kaiserliche Kommissar Dr. Hoffmann, die kaiserliche Stelle der amtlichen Bekanntmachungen 40 Reichsmark, die kaiserliche Stelle der amtlichen Bekanntmachungen 20 Reichsmark. Nachverdingungsgebühr 20 Reichsmark. Sonstige und Platzveränderungen nach Vereinbarung mit dem Verleger.
Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6
Für die Richtigkeit der Druckerei wird keine Haftung übernommen. Bei Abnahme von 1000 Exemplaren wird die Druckerei für die Richtigkeit der Druckerei nicht haftbar gemacht. Bei Abnahme von 1000 Exemplaren wird die Druckerei für die Richtigkeit der Druckerei nicht haftbar gemacht.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Charandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 19. — 87. Jahrgang Telegr.-Nr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff • Dresden Postfach: Dresden 2640 Montag, den 23. Januar 1928

Wirtschaftliche Vernunft.

Unsere wirtschaftliche Lage beginnt schon etwas kritisch auszusehen; die Meldungen über Rückgang des Absatzes auch im Innern Deutschlands häufen sich. Der Absatz nach außen hin ist ja leider schon seit langem ein Sorgenkind gewesen und es hat nicht den Anschein, als ob die Schwierigkeiten, die ihm entgegenstehen, in absehbarer Zeit beseitigt werden können. Wenn jetzt auf der Tagung der Internationalen Handelskammer, und zwar ihrer deutschen Gruppe, der Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius des längeren über diese Schwierigkeiten spricht, so muß er leider dabei sich begnügen, Wünsche und Hoffnungen und vieles nur zu berühren, was doch für eine günstigere Entwicklung unseres Außenhandels von allerweltlicher Bedeutung ist. Der Präsident dieser Internationalen Handelskammer, Pirelli, der zugegen war, hat ja das Bedenken, vor vier Jahren als Mitglied der Dawes-Kommission dabei mitgewirkt zu haben, daß eine wirtschaftlich-finanzielle Frage — und nur eine solche sind die deutschen Zahlungen an die alliierten Mächte — aus dem Bereich des Politischen herausgeholt worden ist und jetzt rein wirtschaftlich behandelt wird. Bedauerlicherweise gibt es aber solche politischen Tendenzen überall in der Welt, die die wirtschaftliche Entwicklung beeinflussen, in bestimmte Bahnen drängen wollen, um sie höher zu führen. Dr. Curtius stellt dem die Notwendigkeit gegenüber, in solchen Fällen doch recht genau zu prüfen, ob diese politische Beeinflussung wirklich die Früchte zeitigt, die man zu erlangen hofft. Oder — um ein praktisches Beispiel zu nehmen — ob es nicht letzten Endes doch zu allgemein wirtschaftlichen Rückschlägen führt, wenn irgendein Industriezweig durch Hochschutzzölle nur künstlich emporgeschleppt wird.

Deutschland ist durch den Versailler Frieden eines großen Teiles seiner Rohstoffbasis beraubt worden und daher muß sich die deutsche Wirtschaft und die deutsche Wirtschaftspolitik immer mehr darauf einstellen, unter Zuhilfenahme ausländischer Rohstoffe zur Veredlungswirtschaft zu werden, d. h. also, hochqualifizierte Erzeugnisse hervorzubringen. Wir sind auf diesem Wege zwar schon recht gut vorwärtsgelommen, aber noch längst nicht weit genug. Denn diese hochstehenden Fertigkeiten sollen ja mit ihrem Werte die Kosten des Rohstoffes, aber auch die leider notwendige Einfuhr von Lebensmitteln bezahlen. Einer Verwirklichung dieses wirtschaftspolitischen Zieles stehen aber die Schranken gegenüber, die die Länder ringsum sich errichtet haben und die durch Handelsverträge nur wenig erniedrigt werden können. Gerade die Notwendigkeit, die Deutschland durch die Verknappung seiner Rohstoffe erlitten hat, zwingt uns dazu, stärksten Gewicht auf eine weitgehende Niederreißung dieser Schranken zu legen. Genau so wie



Der Italiener Pirelli.

Vorsitzender der Internationalen Handelskammer, der zu einer Sitzung der Deutschen Gruppe in Berlin weilte.

früher England ein industrielles Durchgangsland war, müssen auch wir ein solches werden. Wir haben die Männer, wir haben die Köpfe dazu, es leisten zu können; durch die Internationale Handelskammer hoffen wir aber auch, es mehr und mehr zu erreichen; die Geister der Politik, wie der Reichswirtschaftsminister in einem hübschen Worte sagte, „immer wieder freundschaftlich ratend auf den Boden wirtschaftlicher Vernunft zurückzuführen und einer freieren Entwicklung des Warenaustausches und des Verkehrs die Wege zu ebnen“.

Diese staatlichen Eingriffe in Form einer Hochschutzzölle betrachtet der Minister mit Recht als ein sehr bequemeres Mittel, so bequem, daß man sich bei seiner Verwendung allzuoft und allzuleicht eine eingehende Prüfung der Auswirkung erspart. Wir haben ja als besonders drastische Beispiele hierfür gewisse geglättete Bestimmungen in England, wonach schon die Bedrohung irgendeines Industriezweiges durch ausländische Konkurrenz genügt, um diesem Industriezweige das Recht einzuräumen, Anträge auf Erhöhung des betreffenden Zolles

Der Wechsel im Reichswehrministerium

Zwei Ministererlasse.

Der Personenwechsel im Reichswehrministerium hat sich nunmehr auch formell vollzogen. Sonnabend verabschiedete sich der bisherige Wehrminister Dr. Gessler von seinen bisherigen Mitarbeitern im Ministerium mit einer längeren Ansprache, in der er seinen Dank und seine Anerkennung ausdrückte. Der dienstälteste Offizier der Wehrmacht, Admiral Zenker, Kommandeur der Reichsmarine, antwortete darauf mit herzlichen Worten des Bedauerns über den Abschied. Der neue Wehrminister General Gröner übernahm die Geschäfte ebenfalls mit einer Ansprache an die versammelten Beamten und Offiziere.

Gröners Amtsübernahme

gab der Minister der Wehrmacht durch folgenden Erlaß bekannt:

Durch das Vertrauen des Herrn Reichspräsidenten an die Spitze des Reichswehrministeriums berufen, habe ich heute die Amtsgeschäfte übernommen. In der festen Überzeugung, daß unsere gemeinsame Arbeit von rühmlichstem gegenseitigen Vertrauen getragen wird, rufe ich allen alten und jungen Kameraden ein herzliches Glückwunsch zu.

Der Reichswehrminister: Gröner.

Gessler an die Wehrmacht.

Bei seinem Abschied richtete der scheidende Minister an die Wehrmacht folgenden Erlaß:

Der Herr Reichspräsident hat mir aus meinem Antrag den Abschied bewilligt und ich scheidet mit dem heutigen Tage aus dem Amte.

Fast acht Jahre habe ich die Ehre gehabt, an der Spitze des Reichswehrministeriums zu stehen; es waren schwere Jahre, denn in ihnen war die deutsche Entwaffnung nach dem Versailler Vertrag zu vollziehen. Wir konnten in diesen Jahren aber auch aufbauen und die gesetzlichen und organisatorischen Grundlagen für die junge deutsche Wehrmacht schaffen. Deutschlands Heer und Flotte sind wieder verwendungsfähig, im Innern und Ausland geachtet. Dieses Ziel wäre nicht erreicht worden, hätte ich nicht in der hingebenden Arbeit aller Angehörigen der Wehrmacht eine so treue und unermüdete Unterstützung gefunden. Dafür in dieser Stunde Dank zu sagen, ist mir Pflicht.

Die beste Kraft zogen wir alle aus der großen militärischen Überlieferung, die zu pflegen ich mich berufen fühlte, und besonders aus der Überzeugung, daß es Aufgabe des Soldaten ist, über alle Parteien hinweg, niemand zuzubei und niemand zuleide, nur dem Vaterland zu dienen.

Stolz bin ich darauf, so lange Jahre Reichswehrminister gewesen zu sein; aber am liebsten daran, daß ich in den vergangenen Jahren ein festes Band des Vertrauens mit Offizieren und Soldaten, Beamten und Angestellten knüpfte, das, so hoffe ich, unverwundbar ist.

Heer und Marine rufe ich zum Abschied zu: „Deutschland über alles!“

Der Reichswehrminister: Dr. Gessler.

Tragische Aufgaben.

Gessler's und Gröner's Reden.

Nunmehr wird der genaue Inhalt der Reden bekannt, die bei dem Amtswechsel im Reichswehrministerium gehalten

zu stellen und auch meistens zur Annahme zu bringen. Wir haben es erst vor kurzem wieder erlebt, wie Amerika die Einfuhr deutschen Stahles und Eisens mit besonders hohen Zöllen belegte, weil angeblich hier deutscher „Dumping“ vorliege. Man behauptete, daß die deutsche Eisenindustrie staatliche Vorzugsungen erhalte. Die deutschen Proteste dagegen nutzten nichts. Aber gerade unsere Handelspolitik hat immer wieder bewiesen, wie weit wir den anderen Staaten beim Abbau unserer Einfuhrzölle entgegengekommen sind. Manchmal wohl zum Schaden gewisser Teile unserer Erzeugung, aber trotzdem von dem Gedanken getragen, dieser Tendenz weitere Ausbreitung in der Welt zu schaffen und damit „einem freieren Warenaustausch und -verkehr die Wege zu ebnen“.

Aber der Geist, der aus der steigenden militärischen Rüstung der Völker spricht, ist leider auch in der vielfach schroffer werdenden wirtschaftlichen Aufrüstung nur zu deutlich sichtbar. Gerade die Anwesenheit des italienischen Wirtschaftsführers Pirelli erinnert an entsprechende Anstrengungen, die Italien in letzter Zeit machte, um die Selbstständigkeit seiner Wirtschaft möglichst weit zu treiben. Dr. Curtius hat selbstverständlich nicht besonders darauf hingewiesen, aber mit Recht betont, daß solche Tendenzen der allgemeinen weltwirtschaftlichen Entwicklung zuwiderlaufen. Abzuwehren sind durch den Geld- und Wirtschaftsverkehr, den Austausch der Erzeugnisse die Länder der Erde miteinander verknüpfte. Die Verkehrsmittel greifen, in und durcheinander, beständig wachsen die wirtschaftlichen Bedürfnisse des einzelnen und der Völker — daher muß und wird dies alles den Abschleifungsstendenzen politischer Art entgegenwirken, werden hierdurch, die Geister der Politik immer wieder auf den Boden wirtschaftlicher Vernunft zurückgeleitet werden“.

wurden. Dr. Gessler gedachte des Tages, an dem er vor acht Jahren in das Ministerium gekommen sei, allein und als ein Fremder. „Wo wir alle,“ fuhr Dr. Gessler fort, „bedrückt waren von der Sorge um den nächsten Tag, um die Erhaltung unseres Vaterlandes, dem heute wie damals doch von einem großen Teil unserer früheren Gegner höchstens sowie des Lebens gelassen werden will, daß wir die Lasten, die uns der Vertrag von Versailles aufgezwingen hat, leisten können. Vor uns stand die ungeheure Aufgabe, die tragische Aufgabe, die Auflösung des alten Heeres.“

Tausende von pflichttreuen Soldaten, Offizieren und Beamten mußten ihren Abschied nehmen, die in der Inflation einem sehr unsicheren Schicksal entgegengingen. Männer, die das Gefühl und das Recht hatten, zu sagen, daß sie in der schwersten Zeit Deutschlands mehr als ihre Pflicht getan haben. Die Jahre gingen hin; jedes Jahr hat uns neue Sorgen, neue Probleme gebracht. Ich bitte, es nicht unbefehligt zu nennen, daß ich das Gefühl habe, daß mich auch jedes Jahr mehr mit denen verbunden hat, die ich hier als meine Mitarbeiter in diesem Hause gehabt habe, daß uns das Gefühl gemeinigt hat, an einer großen Aufgabe mitzuarbeiten, das Gefühl, daß wir alles Persönliche zurückstellen und uns selbstlos in den

großen Dienst unseres deutschen Vaterlandes zu stellen haben. Und wenn ich heute aus Ihrem Kreise scheidet, so scheidet ich nicht als Fremder, sondern im Gefühl der Waffengemeinschaft, der Freundschaft und Kameradschaft, die mich mit meinen Mitarbeitern verbindet. Das beruht auf Gegenseitigkeit, und auf dieses Gefühl glaube ich stolz sein zu können. Kann es für einen Mann etwas Ruhmlicheres geben, als wenn er aus dem Amte scheidet mit dem Gefühl, seine besten Kräfte hingegeben zu haben, wenn er aber auch die Überzeugung hegen darf, daß sein Werk gefördert ist, dessen Grundstein er gelegt hat.“

Dann übergab Dr. Gessler sein Amt an den Reichswehrminister Gröner. Dieser dankte Dr. Gessler, hat ihn, ihm die langjährige Freundschaft zu bewahren, und fuhr dann fort: „Bleiben von Ihnen bin ich persönlich aus gemeinsamer Arbeit, anderen bin ich mindestens durch schlechtes oder durch besseres Renommee bekannt. Jedenfalls komme ich nicht in dieses Haus als ein Fremder und als einer, der Ihnen fern steht.“

meine ganze Liebe galt immer unserer Wehrmacht bis zum heutigen Tage und von heute an erst recht. Es ist keine Kleinigkeit für mich, aus dem beschaulichen Dasein des halben Gelehrten wieder in die Öffentlichkeit und in die Politik einzutreten. Ich tue es aber gern, weil ich berufen bin durch das Vertrauen unseres Reichspräsidenten, unserer Abgeordneten und geliebten Generalsoldaten. Das ist der Boden, auf dem ich stehe:

Das Vertrauen Hindenburgs!

Der Minister Gessler hat ja schon an das Vertrauen appelliert, das Sie mir entgegenbringen werden. Wir werden uns kennenlernen, wir wollen gemeinsam unsere Schuldigkeit tun und Vertrauen zueinander haben, in voller Offenheit, und ich bin überzeugt, daß wir die gute Grundlage, die in der Zeit meines Amtsvorgängers geschaffen worden ist, ausbauen, weiter Erfolge erzielen werden, wenn wir geradeaus den Weg der Pflicht gehen. Außerdem drängt es mich, Ihnen zu sagen, daß Sie mich als Kameraden betrachten sollen, und aus dem Gefühl der Kameradschaft heraus wird manche Schwierigkeit, die entstehen könnte, leicht überwunden werden.“

Die Waffen von St. Gotthard.

Der österreichisch-ungarische Zwischenfall.

Der ungarische Bahnamtsvorstand in St. Gotthard ist an die dortigen Vertreter der österreichischen Bundesbahnen mit dem Ansuchen herangetreten, die fünf Waggon mit italienischen Geschützen, die den Gegenstand eines Zwischenfalles zwischen Österreich und Ungarn gebildet haben, nunmehr rückübernehmen. Die österreichische Stelle in St. Gotthard ist angewiesen worden, die von ungarischer Seite angeregte Rückübernahme zu verweigern, weil die Möglichkeit, die Identität der Sendung festzustellen, für die österreichischen Organe nicht mehr besteht.

Die ungarischen Eisenbahnbehörden werden sich nunmehr an den Aufgeber der Sendung wenden, der in Italien seinen Sitz hat.

Die Verschuldung der Landwirtschaft.

Ministerielle Zusage von Hilfeleistungen.

Am Montag spricht der Reichsfinanzminister im Ausschuss über das akute Problem der Not der Landwirtschaft. Die Nachrichten, die aus dem schleswig-holsteinischen Landwirtschaftsgebiet und aus den Ostseeprovinzen eintreffen, sind geradezu trübselig und haben die parlamentarischen Kreise hart beeindruckt. Es heißt, daß jetzt unvorzüglich alles geschehen müsse, um die um ihre Existenz kämpfende Landwirtschaft vor Verzweiflungsschritten zu bewahren und Uruben zu verhüten, wie sie im vorigen Jahre die rheinischen Winzer verübten. Die Landwirtschaft will vor allem von der Last der Rentenanzinsen befreit werden, die sie nicht aufbringen kann. Hierzu würde das Reich annähernd 90 bis 100 Millionen Mark bereitstellen müssen.

turnwärts
reinslokal
ad Einla-
den. Dem
der Vor-
legte der
gen wäh-
esgefallen.
tschungen
auf das
einnehmer
antwort-
steltver-
Turn-
oben ho-
er von 26
an tragen
aber nicht
auch die
besonderen
christmann.
nturnwart
er neben
in ihren
stellte
auf der
gegliedert
sonnte mit
nen Wir-
lange noch
von den
in besser
astung er-
aurnant
Schmidt
erkennung
eine Ban-
eine Wie-
Pr u -
di. Zum
truder W.
stung das
urntruder
Spielwirts
des Turn-
findenden
den Turn-
Wie schon
Stiftungs-
ger Beise
März im
t die not-
er auf den
an sein
Blum e
aues in-
de-
man auch
des Spiel-
rde. Die
bet am 5.
oben Bille
llvertreter
nen durch
ndesleides
brigen:
er Anne-
ungen den
e so für
abend zum
an Anne-
on. Man
un Besuch
der Ope-
der man
der Ope-
ngen, und
Angele-
flüsse allen
als Pele-
Atten die
eides zum
en wußte,
menschlich-
e. Stür-
men. Wie
das bei
Bl a n t -
auswen-
Bauer-
ele Car-
em Jung-
Bräutigam
fen immet
Billbald.
Reuge-
rete Fel-
einer (So-
nel waltete
ganze Or-
der großer
erin. Wie

führung der Studien zu erhalten. Die Zahl der letzteren, die nach dem Kriege gegen 500 betrug, war im vergangenen Jahre erheblich zurückgegangen, besond. sich aber im vergangenen Jahre erfreulicherweise wieder in aufsteigender Linie. Alle Pferdezüchter werden im Informatenteile dieser Nummer eingeladen, sich aus Anlaß des 100-jährigen Bestehens der Station an der festlichen Einholung der Heilige kommenden Mittwoch zu beteiligen. Man trifft sich vormittags 11 Uhr im Hofhof Hofersdorf.

Die Jubiläumsschau des Geflügelzüchtervereins Wilsdruff und Umgegend.

Trotz des sehr ungünstigen Wetters war die Jubiläumsschau am Sonntag wie am Sonntag von zahlreichen Züchtern und Liebhabern des Geflügels besucht und alle waren erfreut über die Reichhaltigkeit der Schau und die hochwertige Qualität des ausgestellten Materials. Die Brudervereine der Umgegend hatten es sich nicht nehmen lassen, wertvolle Preise zu stiften und entsandten auch selbst viele Besucher. Der Geflügelzüchterverein Specktsbauken erbot den Jubelverein in besonderer durch Ueberreichung eines Schmuckers. Die Geflügel-Lotterie erfreute sich regster Benutzung. Alle Zuschauerverständigen sprachen sich äußerst lobend über die qualitativen Werte der Ausstellung aus. Sie kommen auch in den folgenden Prämierungsergebnissen zum Ausdruck:

In Ehrenpreisen erhielten die Herren: Hugo Zimmermann-Wilsdruff (Goldene Medaille vom Landesverband), Dietrich-Grumbach (Silberne Medaille), Schulze-Klipphausen (Bronzene Medaille), Döbner-Hartha und B. Koch-Pohrsdorf (Stadtehrenpreis), D. Kunze-Grumbach, A. Viehich und S. Burkhart-Wilsdruff (Vereins Ehrenpreis), A. Richter, R. Bogel und S. Burkhart-Wilsdruff (Vereinsdamenpreis), Jenker-Rohorn (Ehrenpreis des Landwirtschaftlichen Vereins Wilsdruff), Horn-Reinsberg (Ehrenpreis des Landwirtschaftlichen Vereins Burkhardswalde), S. Müller-Steinbach (Ehrenpreis des Bundes junger Landwirte), Schubert-Braunsdorf (Ehrenpreis des Gastwirtsvereins), D. Koch-Pohrsdorf (Ehrenpreis Spratts Patent), Windhüttel-Wilsdruff, Köhler-Coschütz (Ehrenpreis des Geflügelzüchtervereins Dresden), Greif-Cabitz (Ehrenpreis des Geflügelzüchtervereins Meißen), Böhmel-Rohorn (Ehrenpreis des Geflügelzüchtervereins Reinsberg), S. Zimmermann-Wilsdruff (Ehrenpreis des Geflügelzüchtervereins Köpchenbroda), E. Hennig-Wilsdruff (Ehrenpreis des Geflügelzüchtervereins Stehlich), A. Faust-Kaufbach (Ehrenpreis des Geflügelzüchtervereins Robbenau), Privat-Ehrenpreise: E. Hennig-Wilsdruff, Köfer-Tanneberg, E. Löwe-Wilsdruff, Lühner-Pohrsdorf, Biegand-Braunsdorf, Zimmer-Rabenau, Anders-Rabenau, Rannegieser-Hörbergersdorf, Schulze-Klipphausen, Clausnitzer-Pohrsdorf, Bernhardt-Tanneberg, Walther-Steich, Keilig-Obernaundorf (2 mal), Dietrich-Grumbach, Thamm-Schletta, John-Briesnig, Weber-Grumbach, Beger-Grumbach, Schmidt-Grund (2 mal), Vogel-Wilsdruff, Niedrich-Kleinshöberg, Müller-Steinbach, Niedrich-Lampersdorf, Kießlich-Grumbach, Brendel-Kießelsdorf, Werner-Wilsdruff, Jenker-Rabenau, Brendel-Dezogsowalde, Hübeler-Kießelsdorf, Rautenstrauch-Grumbach, Lange-Kießelsdorf, Richter-Grumbach, Döschel-Eimbach, Gliemann-Helbigsdorf, Meiler-Eimbach, Koch-Reinsberg, Koch-Wilsdruff, Klade-Grumbach und Rählich-Braunsdorf.

Großgefägel und Hühner. Erste Preise erhielten: Zimmermann-Wilsdruff (3 mal), Faust-Kaufbach (7 mal), Keilig-Obernaundorf (5 mal), Wolfram-Steich (2 mal), Döbner-Hartha (9 mal), Windhüttel-Wilsdruff (3 mal), Biegand-Braunsdorf (3 mal), Hübeler-Rohorn (4 mal), Müller-Kießelsdorf, Greif-Cabitz (2 mal), Richter-Grumbach (2 mal), Burkhart-Wilsdruff (6 mal), Berner-Wilsdruff (4 mal), Raumann-Braunsdorf, Richter-Wilsdruff (5 mal), Schmidt-Grund (7 mal), Rählich-Braunsdorf (2 mal), Klade-Grumbach, Niedrich-Kleinshöberg, Müller-Steinbach (5 mal), Meiler-Eimbach (3 mal), Koch-Wilsdruff (2 mal), Wünschmann-Braunsdorf, Schirmer-Dresden (3 mal), Kießlich-Grumbach (2 mal), Niedrich-Lampersdorf (2 mal), Gliemann-Helbigsdorf, Kolbe-Pohrsdorf (3 mal), Koch-Pohrsdorf (4 mal), Hennig-Wilsdruff (2 mal), Jenker-Rohorn (3 mal), Anders-Rabenau (3 mal), Schulze-Klipphausen (5 mal), Henrich-Sachschorf, Vogel-Wilsdruff (5 mal), Hennig-Grumbach, Starke-Pohrsdorf, Lühner-Pohrsdorf und Jenker-Rabenau (3 mal). Außerdem wurden 54 zweite Preise zuerkannt.

Auf Tauben erhielten erste Preise: Walther-Cotta (4 mal), Köhler-Coschütz (7 mal), Jenker-Rohorn (10 mal), Berne-Rabenau (2 mal), Löwe-Wilsdruff (3 mal), Koch-Nieder-Reinsberg (8 mal), Brendel-Dezogsowalde (4 mal), Lühner-Pohrsdorf, Hübeler-Kießelsdorf (5 mal), Rannegieser-Hörbergersdorf (5 mal), Funke-Pohrsdorf, Busch-Wilsdruff (4 mal), Starke-Grumbach, Vogel-Wilsdruff, Kunze-Grumbach (4 mal), Viehich-Kießelsdorf, Clausnitzer-Pohrsdorf (2 mal), Gliemann-Helbigsdorf, Horn-Reinsberg (10 mal), Thamm-Schletta (4 mal), Starke-Grumbach (2 mal), Dietrich-Grumbach (5 mal), Döschel-Eimbach, Viehich-Grumbach, Rautenstrauch-Grumbach (9 mal), Beger-Grumbach (3 mal), John-Briesnig (3 mal), Hennig-Wilsdruff (2 mal), Köhner-Tanneberg (3 mal), Bernhardt-Tanneberg (2 mal), Viehich-Wilsdruff, B. Koch-Pohrsdorf (11 mal), Knödel-Dezogsowalde (2 mal), Zimmer-Rabenau (4 mal), Windhüttel-Klipphausen, Anders-Rabenau, D. Koch-Pohrsdorf (3 mal), Greif-Cabitz (2 mal), Müller-Steinbach (4 mal), Burkhart-Wilsdruff, Brendel-Kießelsdorf, Wünschmann-Braunsdorf, Lange-Kießelsdorf (5 mal), Weber-Kießelsdorf. Außerdem wurden 154 zweite Preise zuerkannt.

Auf diese reichen Ergebnisse darf der hiesige Geflügelzüchterverein mit Recht stolz sein. Sie sind auch ein Beweis dafür, daß sein Streben nach Fortschritten in der heimischen Geflügelzucht von Erfolg gekrönt war.

Diebstähle auf dem Lande. (Der Schrecken von Sachsen zeigt sein Wiederkommen an!) In der letzten Zeit ist in verschiedenen Gegenden Sachsens eine Wägen von oftmals dreifachen Diebstählen zu verzeichnen gewesen. Besonders das Erzgebirge und die Sächsischen Schweiz wird vornehmlich von listigen Elementen heimgesucht. Eine besondere Dreifachheit lagten drei Epithuben in Hür K o t t s d o n e r g an den Tag. Die etwa 18 bis 26 Jahre alten Eindieher sprengten eine der Reichsbahn gehörige, an der Bahnlinie Meißen-Östern gelegene Bauhütte auf, fanden darin aber nichts, was sich zum Mitnehmen gelohnt hätte. An der Tür der erbrochenen Bauhütte brachten sie eine Karte an, auf der folgendes geschrieben stand: „Wir sind der Schrecken von Sachsen! Wir kommen bald wieder!“ Diese handschriftliche Bemerkung dürfte wohl mehr aus Dreistigkeit oder Verärgerung über den Mißerfolg in diesem Falle angebracht worden sein, denn daß die Reichsbahndirektion Dresden einen größeren Geldbetrag in der erbrochenen Bauhütte deponieren wird, damit hätten die Epithuben wohl selbst nicht gerechnet haben. Der Verbauch der Täter schaffte sich auf 3 Unbekannte, die zuvor in Östern eine Raststätte erbrochen hatten, und von denen vermutlich auch in der darauffolgenden Nacht der Eindruck in den Stationsraum des Eisen-

bahnhaltepunktes Oberdittmannsdorf an der Bahnlinie Freital-Wilsdruff-Nossen gerührt worden sein dürfte. In diesem Falle wurde bekanntlich mit einer Spitzhade die eingemauerte Geklosette herausgerissen, nach dem Wuppel der Landwirtschaftsbank transportiert, dort erbrochen und ihres Inhaltes von etwa nur 100 Mark beraubt.

Der Oeffentliche Arbeitsnachweis Kößlich und Umgegend teilt uns über die Arbeitsmarktlage in der Woche vom 15.-21. 1. 1928 folgendes mit: In der Berichtwoche hat sich der Bestand an Arbeitsuchenden gegen die Vorwoche um 55 vermindert. Die Landwirtschaft meldet vor allen Bedarf an weiblichen Kräften, der aber ungedeckt bleiben mußte, weil ein Angebot an geeigneten weiblichen Personal nicht vorhanden war. Im Metallgewerbe konnte der größte Teil der offenen Stellen, teilweise mit Hilfe des zwischenzeitlichen Ausgleichs, besetzt werden. Für Facharbeiter und Facharbeiterinnen aus dem Bekleidungsgebiete gingen keine offenen Stellen ein. Unbefriedigt blieb die Nachfrage nach Friseurinnen. Die Zahl der arbeitssuchenden Bauernarbeiter ging weiter zurück. Gastwirts- und Hauspersonal war weiter stark gelocht, so daß einzelne Stellen vorläufig nicht besetzt werden konnten. Mangel bestand auch an jüngeren Kontoristinnen. Am Ende der Berichtwoche waren 622 männliche und 172 weibliche Arbeitsuchende eingetragen, insgesamt also 794. Davon bezogen 513 männliche und 90 weibliche Personen Unterstützung.

Freigabe großer Wohnungen. Der Beschluß des Wohnungsausschusses des Reichstages über Aufhebung der Vorschriften des Reichsmietengesetzes für Wohnungen mit mehr als fünf Wohnräumen ist teilweise mitverstanden worden. Reichsmietengesetz und Mieterschutzgesetz bleiben nach wie vor für die bereits vermieteten Wohnungen dieser Art in Geltung. Der Vermieter ist also nicht berechtigt, eine Erhöhung der Miete zu fordern und zu kündigen. Nur falls nach dem 1. April 1928 eine Wohnung mit mehr als fünf Wohnräumen frei geworden ist und erneut vermietet wird, soll der neue Mieter an die von ihm vereinbarte Miete gebunden sein und sich nicht mehr auf die gesetzliche Miete berufen dürfen. Die Strafbestimmungen gegen Mieter sollen auch hier gelten. Je weniger beratige Verträge einer Lockerung des Mieterschutzes zu nicht gerechtfertigten Mietssteigerungen ausgenutzt werden, um so mehr ist mit weiteren Lockerungen zu rechnen. Der Beschluß des Wohnungsausschusses bedarf im übrigen noch der Zustimmung des Reichstages.

Zum Obgleich. Daß der regelmäßige Genuß von frischen Früchten der Gesundheit der Menschen sehr dienlich ist, ist bekannt. Nicht bekannt ist, daß in erster Linie nur reifes Obst den hohen gesundheitlichen Wert hat. Da nun das Auslandsobst des Transportes wegen unzureichend geerntet werden muß, so hat es den gesundheitlichen Wert nicht in demselben Maße wie das heimische Obst. Daß das Auslandsobst unreif ist, kann man leicht feststellen, wenn man die Kerne zur Auslese bringt. Gelegentlich eines Besuches wurden 600 Kerne von heimischen Äpfeln und von amerikanischen Äpfeln ausgelegt. Von ersteren erhielt man 400 Pflanzen, von letzteren 17. Infolge der zu frühen Ernte vor der Reife saßen in den Kernen die lebende Keimkraft. Solchen Früchten fehlt dann die lebende Kraft, das Vitamin.

Das Sächsische Gesetzblatt Nr. 3 vom 19. Januar enthält die Richtlinien für die Gemeindebeamtenbesoldungsordnungen.

Das Sächsische Kassenkreuz. An Stelle des zurückgetretenen Geh. Reg.-Rates Dr. Barnowitz hat Oberhofmarschall a. D. von Reichs-Reichenbach das Amt des ersten Vorsitzenden des Sächsischen Kassenkreuzes übernommen. Zweiter Vorsitzender ist Oberverwaltungsgerichtsrat Dr. Grille.

5. Zwinger-Lotterie. Die 5. Geldlotterie zur Erhaltung des weltberühmten Dresdener Zwingers ist nunmehr mit 500 000 Loten zu je 1 Mark aufgelegt worden. Ziehung findet bestimmt am 5. und 7. April d. J. statt. Die Lose sind bei allen Kollektoren und einschlägigen Geschäften erhältlich.

Letzte Verkaufswochen für Hindenburg-Wohlfahrtsbriefmarken! Der Verkauf der Hindenburg-Wohlfahrtsbriefmarken und der Hindenburg-Jubiläumspostkarten hört am 31. Januar auf. Eine Verlängerung der Verteilzeit wird nicht stattfinden. Dagegen wird auf vielfache Anfragen besonders darauf hingewiesen, daß die Hindenburg-Marken und -Karten noch bis zum 30. April d. J. in in- und ausländischen Postverkehr gültig sind. Es wird deshalb dringend gebeten, daß jeder, der für den notleidenden Mittelstand, die Kleinrentner und Sozialrentner einen Betrag spenden will, in der letzten Verkaufswochen noch einen Vorrat an Hindenburg-Wohlfahrtsbriefmarken und Postkarten erwirbt. Sie sind bei den bekannten Wohlfahrtsorganisationen, den Wohlfahrtsämtern und bei allen Postämtern erhältlich.

Kirchennachrichten

Wilsdruff. Mittwoch den 25. Januar abends 1/8 Uhr Jungmännerverein (Jugendheim).

Vereinskalendar.

Arbeitsgemeinschaft der Beamten, Angestellten und Rentner Wilsdruff. Dienstag, 24. Januar im „Löwen“ Jahreshauptversammlung.

Haus- und Grundbesitzer. Sonnabend, 28. Januar in der „Tonhalle“ Jahreshauptversammlung.

Hörsaalverein Wilsdruff und Umg. Sonntag den 29. Januar 1928, 4 Uhr nachm. in der „Tonhalle“ Jahreshauptversammlung. — Donnerstag den 9. Februar im „Löwen“ Vortrag.

Ortsauschuss für Handwerk und Gewerbe. Montag den 30. Januar im „Löwen“ Sprechtag.

Verein für Rotar- und Heimatlunde. Dienstag 31. Januar im „Löwen“ Jahreshauptversammlung.

Wetterbericht

Schwache westliche Winde. Zeitweilige Aufklaren. Nachts starker Temperaturrückgang. Keine nennenswerten Niederschläge. Im Gebirge etwas stärkere Luftbewegung. Nebelbildung. Sonst wie Flachland.

Sachen und Nachbarschaft

Unterlagene Klage?

Eine amtliche Klarstellung. In Erwiderung auf sozialdemokratische Presseangriffe gegen den Ministerpräsidenten aus Anlaß der Klage der sächsischen Zentrumspartei vor dem Staatsgerichtshof wegen einiger angeblich der Reichsverfassung widersprechenden Bestimmungen des sächsischen Wahlgesetzes teilt die Nachrichtenstelle der Staatskanzlei unter anderem mit:

Der Klageantrag der Zentrumspartei ist am 10. dieses Monats der sächsischen Regierung zugestellt worden, während der Vortritt des in dieser Frage ergangenen Urteils des Staatsgerichtshofes erst am 19. dieses Monats bei der Staatskanzlei vorlag, so daß der Ministerpräsident erst nach seiner Rückkehr von der Berliner Länderkonferenz davon Kenntnis erhielt.

Daraus ergibt sich ohne weiteres, daß von einer „Unterklage“ der Klage gar keine Rede sein kann. Ebenso unsinnig ist die Behauptung, der Ministerpräsident habe Schiedungen vorgenommen, um die Zurücknahme der Klage bei der Zentrumspartei zu erreichen. Sowohl das Dresdener Zentrumorgan, die Sächsische Volkszeitung, wie auch die Berliner Germania bestätigen ausdrücklich, daß irgendeine Fälschungnahme des Ministerpräsidenten mit der antragstellenden Zentrumspartei in dieser Angelegenheit nicht stattgefunden hat.

Eine den gleichen Gegenstand betreffende Klage der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei ist der sächsischen Regierung bisher nicht zugegangen. Im übrigen entscheidet das Urteil des Staatsgerichtshofes ja auch nicht die Gültigkeit oder Ungültigkeit der am 31. Oktober 1926 durchgeführten sächsischen Landtagswahlen.

Commotio. Das Stadtvorordnetenkollegium trat zu seiner ersten Sitzung im neuen Jahre zusammen. Der bisherige Vorstand und zwar der erste Vorsitzende, der stellvertretende Vorsitzende Spröck, der zweite Stellvertreter Quas, der Schriftführer Köhler und sein Stellvertreter Marx wurden lediglich mit den bürgerlichen Stimmen wiedergewählt.

Freital. (Freital's Wohnungsbauprogramm 1928.) In der letzten Stadtvorordnetenversammlung wurde das Wohnungsbauprogramm angenommen. Zur Verfügung stehen nach dem Epise des Bürgermeisters Baumgarten rund 600 000 Mark einschließlich eines Stadtdarlehens von 200 000 Mark. Davon bekommt die Stadt für 26 Wohnungen 276 000 Mark und 48 000 Mark für 6 Wohnungen für Kinderreiche, ferner die Baugenossenschaften für 25 Wohnungen 175 000 Mark, Private endlich für 20 Wohnungen 100 000 Mark, sodah 77 Wohnungen für je 600 000 Mark erstellt werden könnten, gegenüber 112 Wohnungen im Vorjahr für 866 167,36 Mark. Es soll versucht werden, ein Sonderbauprogramm durchzuführen, um 150 bis 200 Wohnungen zu erbauen. Die Verhandlungen über die Finanzierung sind noch nicht abgeschlossen. 1535 Wohnungsuchende sind jetzt in Freital vorhanden, gegenüber 1075 im Jahre 1924. Die Einwohnerzahl beträgt 37 593.

Dresden. (Protestkundgebung gegen das Reichsschulgesez.) Am Sonntag vormittag fand im Dresdener Gewerbehause eine öffentliche Protestkundgebung gegen die die sächsische Volksschule und die sächsischen Schulgesetze betreffenden Beschlüsse des Bildungsausschusses des Reichstages statt. Für den die Kundgebung vorbereitenden Ausschuss zeichneten: Staatsminister a. D. Professor Dr. Seyffert, Staatsminister a. D. Kreisbauplanungsamt, Oberschulrat Dr. Kranz, Reichsminister a. D. Dr. Kula und Landtagspräsident Schwarz. Der erste Redner, Innenminister Dr. Apelt, behandelte die staatsrechtliche Seite des Reichsschulgesetzentwurfs und wandte sich scharf gegen die Sonderbehandlung, die Sachsen durch das Gesetz erfahren solle. Das sächsische Volk werde lange und schwer an dem Reichsschulgesetz zu tragen haben und deshalb müsse vor allem gegen die Sonderbehandlung Sachsens härtester Widerspruch erhoben werden. Ueber die Frage der Kostenbedingung habe die Reichsregierung bisher kein Wort gesagt. — Vom Standpunkt der Gemeinden nahm Stadtrat Dr. Böhmke-Obemüh zu dem Gesetzentwurf Stellung, dessen entschiedenster Gegner die Gemeinden seien. An Hand von Lichtbildern legte der Redner im Einzelnen die aus dem Gesetz erwachsenden Mehrausgaben für die Gemeinden dar und forderte, daß das Reich, wenn das Schulgesetz durchgeführt werden solle, auch sämtliche Mehrkosten übernehmen müsse. Nachdem noch Hochschulprofessor Dr. Kroner-Dresden und Universitätsprofessor Dr. Goeh-Weipzig in allgemeinen Ausführungen gegen das Reichsschulgesetz gesprochen hatten, wurde von der Versammlung eine Entschließung gefaßt, in der Regierung und Landtag erlucht werden, die sächsische Volksschule gegen die beschlossenen Beschlüsse des Bildungsausschusses energisch zu schützen. Von Reichstag und Reichsrat wird erwartet, daß sie dem beabsichtigten Ausnahmengesetz gegen Sachsen ihre Zustimmung verweigern.

Königsbrück. (Der neue Kommandant des Truppenübungsplatzes.) Major Rühle von Sienkewitz, der längere Zeit in Bauen als Kommandeur des 2. Bat. Inf.-Reg. 10 tätig war und dann vor Jahresfrist ins Reichswehrministerium berufen wurde, ist zum Kommandanten des Truppenübungsplatzes Königsbrück ernannt worden.

Roswein. (Einbahnstraßen.) Nach einer im amtlichen Teil enthaltenen Bekanntmachung des Stadtrates werden die Niederstadtgraben, die Mittelstraße und die Kirchstraße zu Einbahnstraßen erklärt. Zugleich wird ein Parkverbot erlassen für einen Teil der Döbener Straße und des Marktes. Automobilisten werden gut tun, diese neuen Bestimmungen genau zu beachten, wenn sie sich vor Strafen schützen wollen.

Zwidau. (Zus Rotorrad gesprungen.) Der Baumeister Friedrich August Schumann in Zwidau überholte als Rotorradfahrer in vorschrittsmäßiger Weise im März 1927 auf der Straße Zwidau-Schneeberg in langamer Fahrt zwei Fuhrwerke und gab, um eine Frau, die neben den Fuhrwerken links ging, zum Ausweichen zu veranlassen, mehrere Signale. Im letzten Augenblick aber sprang die Frau doch ins Rotorrad hinein und wurde trotz sofortigen Bremsens so schwer verletzt, daß sie alsbald starb. Da das Gutachten des Sachverständigen dahin lautete, daß der Angeklagte alles getan habe, um ein Unglück zu verhüten, kam das Landgericht am 26. September 1927 als zweite Instanz zu einem freisprechenden Urteil. (Es handelt sich um das Landgericht Zwidau.) Wegen dieses Freispruch legte der Staatsanwalt Revision ein mit der Begründung, daß der Angeklagte unter den obwaltenden Umständen noch weit langsamer hätte fahren oder sogar hätte halten müssen. Außerdem fehle in dem freisprechenden Urteil auch die Feststellung, ob der Angeklagte genügend weit nach links ausgewichen sei. Dieser Auffassung schloßen sich der Reichsgericht und auch der Erste Strafsenat des Reichsgerichts an. Der Freispruch wurde aufgehoben und die Sache zu nochmaliger Verhandlung nach Zwidau zurückverwiesen.

Zwidau. (Mutiges Ende eines Streites.) Im Verlaufe eines Streites, der im Bergarbeiterheim zwischen zwei Bergarbeitern wegen eines Mädchens entstanden war, stieß sich einer der Streitenden, der 21-jährige Bergarbeiter Weiß, ein Taschenmesser in die Brust und war sofort tot.

Gedenket der hungernden Vögel!

700 Jahre Gemeinde Wilsdruff
Am 18. Januar 1928 sind 700 Jahre verflossen, seitdem von Westewitz die erste Urkunde abgefaßt wurde. Die Gemeinde Westewitz konnte demnach am Mittwoch das seitene Fest der 700-Jahrfeier begehen. Da der Gemeinde aber kein genügend großer gedeckter Raum zur Verfügung steht, so ist die Jubiläumsgelände auf den Frühling verschoben worden. Am 18. Januar 1928 kam auch das Dorf Lautendorf, heute Vorwerk und Schäferei des Schulgutes Klosterbuch, durch Schenkung an das Kloster zum Bruch.

Gera (Stilllegung in der Diabas-Industrie)
Augenblicklich liegen die Werke der hochentwickeltesten Diabas-Industrie still. Es sind 600 Arbeiter dadurch erwerbslos geworden. Der Grund für die Stilllegung ist das Fehlen von Aufträgen von Seiten des Staates und der Reichsbahn infolge der Sparmaßregeln. Es berührt daher eigentümlich, daß das Hartsteinwerk Neumühle bei Gera voll in Betrieb ist. In diesem Werke ist der Thüringer Staat beteiligt, so daß der Vollbetrieb dieses Werkes erklärlich wird.

Greiz (Arbeitsrückgang in der Textilindustrie)
Es scheint, daß die Hochkonjunktur im Greizer Textilgebiet eine Umerichtung erfahren sollte. Zwei Jahre lang wurde hier mit größtem Hochdruck gearbeitet und, während sonst fast alle Industrien der Gegend Arbeiterentlassungen vornehmen mußten, war hier nicht genug Arbeiterpersonal zu beschaffen. Vielfach fehlte es vor allem an gelernten Webern. Der Auftragseingang ist jetzt sehr stöckend und zögernd geworden. Dazu kommt, daß der Weltmarkt sich wieder schwieriger gestaltet und in der Hauptsache die Unsicherheit gegenüber der Gestaltung der Mode. Verschiedentlich ist es daher schon zu Arbeitseinschränkungen gekommen. Obwohl sich im Greizer Gebiet die Konjunktur noch am längsten hält, ist auch hier mit Arbeitseinschränkungen für die nächste Zeit zu rechnen, wenn nicht bald eine Wiederbelebung einsetzt.

Grenzausgleich Sachsen-Thüringen.

Der Gesandtenrat über den Ausgleich von Gebietsanteilen zwischen Sachsen und Thüringen hat gezeigt, daß keine Gemeinde dem Projekt sympathisch gegenübersteht, da man überall finanzielle Benachteiligungen wittert. Für den nur einige hundert Seelen zählenden Ort Gosefeld zwischen Grimmitzschau und Bonitz soll der alte Zustand fortbestehen, allerdings will man den sächsischen Anteil vergrößern, so daß der sächsische und der thüringische Anteil gleich viel Einwohner haben werden. Dagegen wurde in einer Einwohnerversammlung energig Front gemacht. In einer Sitzung, die sowohl dem sächsischen als auch dem thüringischen Landtag zugehen soll, wird aus zweckmäßigkeitssgründen gefordert, den Ort entweder ganz sächsisch, was besonders zu empfehlen wäre, oder ganz thüringisch werden zu lassen.

Neue Wagen vierter Klasse.

Die von Leipzig nach Hof fahrenden Züge führen seit einiger Zeit ganz neue, von der bisherigen Form abweichende Wagen vierter Klasse. Das Innere dieser Wagen macht durch die weiße Decke und die großen Fenster einen freundlichen Eindruck. Jedes Abteil dieser Wagen wird mittels elektrischer Lampen erleuchtet. Jeder Wagen hat eine eigene Lichtmaschine. Die Sitzgelegenheiten wurden in der bisherigen Form beibehalten.

Börse-Handel-Wirtschaft

Amliche Berliner Notierungen vom 21. Januar.
Börsenbericht. Tendenz: Unverändert. An der Sonnabendbörse nahm die Spekulation Wochenschlußbedingung vor. Die ersten amlichen Kurse bewegten sich allgemein um 1 bis 2 Prozent, zumal die Geldmarktlage neuerdings wieder eine etwas freundlichere Beurteilung erfuhr. Tagesgeld wurde mit 4 bis 6 Prozent genannt, große Beträge waren auch darunter angeboten. Monatsgeld 7,50 bis 8,50 Prozent. Im weiteren Verlauf schwächte sich die Haltung unter dem verminderten Einbruch der Geschäftslage leicht ab. Schuber: u. Salzer gewannen im Verlauf 8,50 Prozent.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark

Weiz. märk pommerisch	233-236	233-236	Weißl. f. Br.	15,0	15,0
Roggen märk pommerisch	236-239	234-237	Roggl. f. Br.	15,0	15,0
westpreuß. Braugerste	230-270	230-270	Raps	345-350	345-350
Futtergerste	201-212	200-211	Leinfaat	50-56	50-56
westpreuß. Weizenmehl p. 100 kg. fr. Blm. dr. infl. Sad (feinst. Art. u. Rot)	80,0-84,0	80,0-84,0	Blit-Erbsen	62-65	62-65
Roggenmehl p. 100 kg. fr. Berlin dr. infl. Sad	81,0-83,7	81,0-83,7	fl. Speiserb.	21-22	21-22
			Futtererbsen	20-21	20-21
			Beluschen	20-21	20-21
			Ackerbohnen	21-24	21-24
			Biesen	14,0-15,7	14,0-14,7
			Lupin, blau	15,7-16,1	15,7-16,1
			Lupin, gelbe	21,0-25,0	21,0-25,0
			Sorabessa	19,9-20,1	19,9-20,1
			Rapsfuchen	22,1-22,4	22,1-22,4
			Erbsenfuchl	12,2-12,4	12,2-12,4
			Soya-Schrot	21,3-21,6	21,5-21,5
			Leinfaat 30/71	23,3-23,6	23,3-23,6
			Barroffelfuchl	23,3-23,6	23,3-23,6

Butterpreise ab Station (Fracht und Gebinde zu Lasten des Käufers). 1. Qualität per Zentner 163 Mark, 2. Qualität per Zentner 149 Mark, abfallende Butter 135 Mark. Tendenz: ruhig.

Meißner Produktenbörse vom 21. Januar 1928

Weizen, biefiger 75 Kilo 12,10; Roggen, neu 70 Kilo 12,00; Sommergerste 12,75-14; Wintergerste, neu 11-12; Hafer, neu 10,40-10,80; Raps, trocken 16; Mais, Futtermais 11,20; Maischrot 12,30; Roskleeaat neu 110-115; Trodenstängel 7,50; Bienenhonig, neu 3-3,50; Weizen- und Roggenstroh 1,60; Preßstroh 2; Weizenmehl, Qualitätsware 20,75; Weizenmehl 0/0 proz. 19,50; Roggenmehl, 60 proz. 20; Roggenmehl 8,40; Weizenkleie 8,40; Speisekartoffeln, neue weiße, rote 3,10-3,30; gelbe 3,40 bis 3,60; Kartoffelsoden 14; Sandeler, Marktpreis, 1 Eud 0,17 bis 0,18; Sandbuter, Marktpreis, 1/2-Pfund-Stück 0,95-1,05. Feinste Ware über Notiz. — Stimmung: ruhig.

Berliner Produktenbörse von heute, dem 23. Januar 1928.

Weizen 23,30-23,60; Roggen 23,60-23,90; Sommergerste 22,00-27,00; Hafer 19,50-21,20; Weizenmehl 31,00-34,-; Roggenmehl 31,00-33,75; Weizenkleie, Roggenkleie je 15,00.

Dresdner Schlachtmärkte vom 23. Januar

Kauftrieb	Wertklassen	Preise / 1 Stk in Goldmark für Lebendgewicht
120	A. Ochsen. a) Vollfleisch, ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. junge	54-58 (102)
	2. ältere	45-50 (91)
	b) sonstige vollfleischige 1. junge	36-43 (73)
	2. ältere	27-32 (63)
	c) fleischige ausl. Tiere	
197	B. Bullen. a) jüngere vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes	56-60 (100)
	b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	49-54 (94)
	c) fleischige	42-47 (86)
	d) gering genährte	
313	C. Rüge. a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	49-53 (98)
	b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	42-46 (86)
	c) fleischige	31-35 (70)
	d) gering genährte	24-28 (65)
57	D. Färsen (Rabbinen). a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes	55-59 (98)
	b) sonstige fleischige	45-53 (94)
	E. Ferkel. Mäßig genährtes Jungvieh	
548	II. Kälber. a) Doppellender b. Maß	78-84 (181)
	b) beste Maß- und Saugkälber	70-75 (121)
	c) mittlere Maß- und Saugkälber	60-68 (116)
	d) geringe Kälber	
	e) geringste Kälber	
579	III. Schafe. a) Beste Rohschämer und jüngere Rohschämer 1. Weidenmaß	58-63 (121)
	2. Stallmaß	
	b) mittl. Rohschämer, ältere Rohschämer und gutgenährte Schafe	49-56 (117)
	c) fleischige Schafvieh	45-48 (110)
	d) gering genährte Schafe und Lämmer	
891	IV. Schweine. a) Ferkel	58 (72)
	b) vollfleisch. Schweine von 240-300	55-57 (72)
	c) vollfleisch. Schweine von 200-240	58-61 (71)
	d) vollfleisch. Schweine von 160-200	50-52 (70)
	e) fleischige Schweine von 120-160	
	f) fleischige Schweine unter 120 Pfd.	
	g) Sauen	48-53 (67)

Ueberständler: 38 Rinder, davon 1 Oble, 3 Bullen, 24 Kälber. — Geschäftsgang: Rinder langsam, alles andere mittel.

Die Preise sind Marktpreise für mäßig gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Stallpreise.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Zschunke, Verlagsleitung: Paul Kamberg, Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Kästner, für Anzeigen und Reklamen: A. Köhler, sämtlich in Wilsdruff.

Ortsauskunft des Handwerks u. Gewerbes Wilsdruff

Buchführungskursus

Heute Montag, den 23. Januar und Donnerstag, Freitag und Sonnabend, den 26., 27. und 28. Januar, abends 8 Uhr, findet im „Löwen“ ein monatlicher Buchführungskursus für unsere Mitglieder und deren Angehörige (Söhne und Töchter) statt. Beiträge sind mitzubringen. Vorbrüche werden geliefert. Nichtmitglieder sind gegen Zahlung von 7 Mark willkommen. **Dienerl.**

Achtung! Pferdezüchter der Bestalstation Kesselsdorf

Mittwoch, den 25. Januar 1928 zum 100jährigen Bestehen d. Station feierliche Einholung der Kengle **Eröffnung: Gasthof Lautendorf** vormittags 11 Uhr. — Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten. —

Café Heyne

Diensdag den 24. Januar **Kaffee-Kränzchen** wozu freundlichst einladet **Marie Heyne**

Rheuma, Ischias, Gelenks- u. Nervenleiden, Neuralgie, Migräne, Herzschmerzen, Bluthochdruck, Bluthier! Wenn teile ich kostenlos mit, durch welches einfache Mittel mir und zahlreichen Patienten in kurzer Zeit geholfen wurde. Ueber 2500 Dankbriefe! **Krankenschwester Margret Heber, Frankfurt-Miederrad 11 59.**

Bäckerlehrling

Sohn achtb. Eltern, w. Lust hat, die Bäckerlei und Konditorei zu erlernen, findet g. Lehrstelle bei **H. Colditz, Dresden, Reifwitzer Straße 74.**

Ihre Gesundheit hängt von gesunden Zähnen ab

Kostenlose Beratung bei **Dentist Ernst Hartmann, Wilsdruff** Freiburger Str. 108 (Stadt Dresden), Fernruf 44. Sprechstunden: Werktag 9-12 und 1-6, Sonntags 9-12 - Behandlung aller Krankenkassenmitglieder

Auf der Höhe stehen wir stets

die von uns hergestellten Druckerarbeiten. Wir liefern Drucksachen für Privat- und Geschäftsbedarf, auf deren gediegene Ausführung wir besonderen Wert legen. Wir bitten höflichst, bei eintretendem Bedarf in Drucksachen aller Art uns mit einem Auftrag beehren zu wollen.

Buchdruckerei Arthur Zschunke

Futtermittel in guten Sorten

am Lager und eintreffend:

Baumwollsaatkuchenmehl	Maizena	Mais, Maisschrot
Erndkuchenmehl	Roggenkleie	Gerste
Leinkuchenmehl	Weizenkleie	Gerstschrot
Kokoskuchen	ia Futtermehle	echtes norwegisches Futtermehle
Maisölkuchenmehl	Trockenschnitzel	prima argentinisches Fleischmehl usw.
Palmkernschrot usw.	Malzkeime	usw.

Ich bitte um baldige Bestellungen und Abnahme.

Düngemittel in untersuchter Ware

tells ab Lager tells eintreffend:

schwefels. Amoniak	Amoniak Super	Kainit
Natronsalpeter	in 8/12, 8/9 u. 4/12	40-42% Kall
Leunasalpeter	19% Superphosphat	50% Chlorkall
Kalkstickstoff	Thomasmehl	Kall, Amoniak, Super
	Knochenmehl	

Bitte versorgen Sie sich rechtzeitig bei mir. Ehe Sie Getreide, Raufutter und Kartoffeln verkaufen, bitte ich bei mir anzurufen.

Louis Seidel

Wilsdruff Ruf 5 u. 10, Ullendorf-Röhrsdorf Ruf 7, Mohorn Ruf 88.

Die älteste Ropschächterelei, Spezialtriebwerk, Niederdrucktriebwerk im **Plauenischen Grunde.** Inhaber: **Kurt Siering, Freital, Postfach.** Tharandter Straße 26, Fernruf Amt Freital 151. **Kauf auch nachts!** **kauf laufend Schlachtpferde zu allerhöchsten Tagespreisen.** Bei Unglücksfällen sofort Tag und Nacht mit Transportgehirer zur Stelle.

Weißer Zähne (Übler Mundgeruch beseitigt.)

Ein Urteil vom 19. April: Ich möchte noch bemerken, daß ich seit langem Jahren nur Chlorodont-Zahnpasta gebrauche, da mich keine andere Paßt, mag sie noch einen so hoch klingenden Namen tragen, so bestreitet mir diese. Ich bin 45 Jahre, bis auf ein paar geringe Bodenzähne habe ich keinen einzigen fehlerhaften Zahn. Trotzdem ist sehr Parker Mäher für, wundert sich meine Bekannten über das blendend weiße Aussehen meiner Zähne und über meine sonst noch volles, tolles Gebiß, um welches ich viel beneidet werde. Seit über 25 Jahren kenne ich keine Zahnschmerzen. Wohlbehalt interessiert sie dies. **Hensburg, G. L.** (Originalheft bei meinem Notar hinterlegt.) Nr. 4

Verkaufe meine Landwirtschaft, gute Felder und Gebäude, bei 12-15000 Mark Anzahlung. In erfahren in der Geschäftswelt bis 51.

Bausand empfiehlt ab Grube sowie auch ab Bahnhof Polenz (Wille Weihen-Wilsdruff)

Berndt, Polenz.

Note Malteser-Taube verfliegen! Geg. Belohnung abzugeben **Jellaer Straße 15.**

Infanteren Sie!

Kladderadatsch das nationale Witzblatt

Seit dem Jahre 1848 laßt der Kladderadatsch über die Dumheit und Schwächen der Zeitgenossen und klumpf lächelnden Antlitzes mit den Waffen des Humors und der Satire, d. h. mit Feder und Bleistift gegen alles faule auf politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Gebiete. Jede einzelne Nummer trägt zu einer im Spiegel der Karrikatur und Satire gesehenen Chronik der Welt ereignisse bei.

Verlag A. Hofmann & Co., G. m. b. H., Berlin SW. 48.

Glück und Liebe.

Was ist die Welt, wenn sie mit dir Durch Liebe nicht verbunden?

Verlage nicht in deinem Schmerz Des Verzugs schönste Triebe;

Wenn du die Liebe nicht gewannst, Wie kannst du es ermessen,

Deutscher Reichstag.

(144. Sitzung.) Ob. Berlin, 21. Januar. Der weiteren Verlängerung der Geltungsdauer des Versailles...

die Hoffnung aus, daß es gelinge, die großen in Arbeit befindlichen Gesetzentwürfe zu verabschieden.

Reichsfanzler Dr. Marx

erklärte, er wolle gleich zu der Frage bezüglich des Verwaltungsrates der Reichsbahn Stellung nehmen.

Abg. Dietrich-Baden (Dem.) erklärte, er könne nicht glauben, daß Herr von Reubell sich so geduldet habe, da er ja selbst Mitglied des Reichstages sei.

Reichsinnenminister von Reubell

nahm dann unter lebhafter allgemeiner Spannung das Wort und erklärte, daß er es angeht, die großen Vorläge der Landwirtschaft für notwendig gehalten habe.

Abg. Dreiwitz (Wirtsch. Bg.) nahm die Finanzpolitik des Reichstages in Angriff und erklärte, daß die Aufgabenpolitik des Reichstages nicht nur der Bewilligung des Finanzministers bedürfe.

Abg. Feder (Nationalsoz.) erklärte, für seine Freunde komme der Einheitsstaat erst in Frage, wenn Deutschland die drückenden Lasten der Danes-Verpflichtungen abgeworfen habe.

Reichsverband der Deutschen Industrie.

Im Präsidium des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, das unter dem Vorsitz von Geheimrat Prof. Dr. C. Duisberg in Berlin zu einer Sitzung zusammentrat.

sprach Geheimrat Dr. Felix Deutsch über die auf seiner jüngsten Amgrifareise gewonnenen Einblicke.

Geheimrat Kraft erstattete einen Bericht über die Gesichtspunkte, die vom Standpunkt des Reichsverbandes aus für die Behandlung der Verwaltungs- und Verfassungsreform maßgebend sein müßten.

Auf Vorschlag von Geheimrat Dr. Hilger wird der Reichsverband der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft für das Institut für ausländisches und internationales Privatrecht erbliche Mittel zur Verfügung stellen.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Verfahren wegen der Reparationslieferungen. Wie man hört, wird gegen die an den Treibereien bei Reparationslieferungen nach Frankreich beteiligten deutschen Firmen von deutscher Seite ein Strafverfahren eingeleitet werden.

Das Kriegsschadensschlußgesetz unzureichend. Im Reichstagsausschuß für Kriegsschadensschlußfragen wurde die Generalsprache über das Kriegsschadensschlußgesetz beendet.

Bayerische Beunruhigung wegen der erhöhten Eisenpreise. Eine amtliche Mitteilung aus München besagt, daß die von der deutschen eisenhaltenden Industrie am 12. Januar in Düsseldorf beschlossene Erhöhung der Eisenpreise in Bayern lebhafteste Beunruhigung hervorgerufen hat.

Tschekoslowakei.

Internationale Abrüstungsabteilungen. In den nächsten Tagen treten in Prag die Berichtserstatler des Sicherheitsausschusses, der sich in Genf konstituiert hat, zusammen.

ernsten Willen äußerster Sparsamkeit in die Staatsberatung eintreten. Mit größter Sorge müsse man dem Jahre 1929 entgegensehen.

DIE SCHAUSPIELERIN

ROMAN VON OTFRIED VON HANSTEIN

Es war eigentlich ein ganz interessanter Bau. Wenn im Herbst die Regenzeit kam oder im Frühjahr das Hochwasser, trat die Oder schnell einmal über ihre Ufer und dann wurde der Schühengarten feits überflutet.

Je weiter das Spiel vorrückte, desto nervöser rückte er auf seinem Platze hin und her. Ich glaube, er wäre am liebsten gegangen, aber sein gutmütiges Herz hielt ihn zurück.

Natürlich hatte der Abend einen ungeheuren Eindruck auf mich gemacht. Gruber erschien in meinen Augen als ein ganz großer Künstler, und ich begriff nicht, daß er nicht längst an einer ersten Bühne war.

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

Musik- und Ausland.

Genf. Das deutsch-polnische Schiedsgericht, das in Genf...

Paris. Der ehemalige deutsche Reichskanzler Dr. Bismarck...

Brag. Der Ministerrat hat die mit dem Vatikan vereinbarte...

London. Der norwegische Gesandte hat im Auswärtigen Amt...

Hanau. Der Völkerverständigungsausschuss der panamerikanischen...

Montreux (Schweiz). Der Kommandeur der American Legion...

London. Der Admiral Sir John Jellicoe ist plötzlich gestorben...

London. Auf der Fahrt nach Hongkong ist wieder ein chinesischer Dampfer...

Manchester. In Worsley (Lancashire) wurden durch Grobfeuer...

London. Der Admiral Sir John Jellicoe ist plötzlich gestorben...

London. Auf der Fahrt nach Hongkong ist wieder ein chinesischer Dampfer...

Manchester. In Worsley (Lancashire) wurden durch Grobfeuer...

London. Der Admiral Sir John Jellicoe ist plötzlich gestorben...

London. Auf der Fahrt nach Hongkong ist wieder ein chinesischer Dampfer...

Manchester. In Worsley (Lancashire) wurden durch Grobfeuer...

London. Der Admiral Sir John Jellicoe ist plötzlich gestorben...

London. Auf der Fahrt nach Hongkong ist wieder ein chinesischer Dampfer...

Manchester. In Worsley (Lancashire) wurden durch Grobfeuer...

London. Der Admiral Sir John Jellicoe ist plötzlich gestorben...

London. Auf der Fahrt nach Hongkong ist wieder ein chinesischer Dampfer...

Manchester. In Worsley (Lancashire) wurden durch Grobfeuer...

London. Der Admiral Sir John Jellicoe ist plötzlich gestorben...

London. Auf der Fahrt nach Hongkong ist wieder ein chinesischer Dampfer...

Manchester. In Worsley (Lancashire) wurden durch Grobfeuer...

London. Der Admiral Sir John Jellicoe ist plötzlich gestorben...

London. Auf der Fahrt nach Hongkong ist wieder ein chinesischer Dampfer...

Manchester. In Worsley (Lancashire) wurden durch Grobfeuer...

London. Der Admiral Sir John Jellicoe ist plötzlich gestorben...

London. Auf der Fahrt nach Hongkong ist wieder ein chinesischer Dampfer...

Manchester. In Worsley (Lancashire) wurden durch Grobfeuer...

London. Der Admiral Sir John Jellicoe ist plötzlich gestorben...

London. Auf der Fahrt nach Hongkong ist wieder ein chinesischer Dampfer...

Manchester. In Worsley (Lancashire) wurden durch Grobfeuer...

London. Der Admiral Sir John Jellicoe ist plötzlich gestorben...

London. Auf der Fahrt nach Hongkong ist wieder ein chinesischer Dampfer...

Manchester. In Worsley (Lancashire) wurden durch Grobfeuer...

London. Der Admiral Sir John Jellicoe ist plötzlich gestorben...

London. Auf der Fahrt nach Hongkong ist wieder ein chinesischer Dampfer...

Manchester. In Worsley (Lancashire) wurden durch Grobfeuer...

London. Der Admiral Sir John Jellicoe ist plötzlich gestorben...

gefunden. Er ist ein wegen Diebstahls mit Gefangnis und Zuchthaus...

20 000 Bände verbrannt. In den Genfer Geschäftsräumen...

Drei Opfer einer Lawine. Im Berner Oberland ging im Lintergraben...

Gefangenenerzerei im Orient. In dem Raini-Provinzialgefängnis...

Dünaburg. Hier wurde der Geschäftsführer der französischen...

London. Der Admiral Sir John Jellicoe ist plötzlich gestorben...

London. Auf der Fahrt nach Hongkong ist wieder ein chinesischer Dampfer...

Manchester. In Worsley (Lancashire) wurden durch Grobfeuer...

London. Der Admiral Sir John Jellicoe ist plötzlich gestorben...

London. Auf der Fahrt nach Hongkong ist wieder ein chinesischer Dampfer...

Manchester. In Worsley (Lancashire) wurden durch Grobfeuer...

London. Der Admiral Sir John Jellicoe ist plötzlich gestorben...

London. Auf der Fahrt nach Hongkong ist wieder ein chinesischer Dampfer...

Manchester. In Worsley (Lancashire) wurden durch Grobfeuer...

London. Der Admiral Sir John Jellicoe ist plötzlich gestorben...

London. Auf der Fahrt nach Hongkong ist wieder ein chinesischer Dampfer...

Manchester. In Worsley (Lancashire) wurden durch Grobfeuer...

London. Der Admiral Sir John Jellicoe ist plötzlich gestorben...

London. Auf der Fahrt nach Hongkong ist wieder ein chinesischer Dampfer...

Manchester. In Worsley (Lancashire) wurden durch Grobfeuer...

London. Der Admiral Sir John Jellicoe ist plötzlich gestorben...

London. Auf der Fahrt nach Hongkong ist wieder ein chinesischer Dampfer...

Manchester. In Worsley (Lancashire) wurden durch Grobfeuer...

London. Der Admiral Sir John Jellicoe ist plötzlich gestorben...

London. Auf der Fahrt nach Hongkong ist wieder ein chinesischer Dampfer...

Manchester. In Worsley (Lancashire) wurden durch Grobfeuer...

London. Der Admiral Sir John Jellicoe ist plötzlich gestorben...

London. Auf der Fahrt nach Hongkong ist wieder ein chinesischer Dampfer...

Manchester. In Worsley (Lancashire) wurden durch Grobfeuer...

London. Der Admiral Sir John Jellicoe ist plötzlich gestorben...

London. Auf der Fahrt nach Hongkong ist wieder ein chinesischer Dampfer...

Manchester. In Worsley (Lancashire) wurden durch Grobfeuer...

London. Der Admiral Sir John Jellicoe ist plötzlich gestorben...

London. Auf der Fahrt nach Hongkong ist wieder ein chinesischer Dampfer...

Manchester. In Worsley (Lancashire) wurden durch Grobfeuer...

London. Der Admiral Sir John Jellicoe ist plötzlich gestorben...

London. Auf der Fahrt nach Hongkong ist wieder ein chinesischer Dampfer...

Manchester. In Worsley (Lancashire) wurden durch Grobfeuer...

London. Der Admiral Sir John Jellicoe ist plötzlich gestorben...

nach den zunächst betroffenen Pächtern die Besitzer ebenfalls...

Wenn es beispielsweise jetzt nicht möglich gemacht wird, die...

Nun ist aber die Lage in Pommern nicht sehr wesentlich anders...

Einsame Frauen.

Von Dorothee Goebeler.

Diese Worte umfassen wohl so ziemlich eine der bittersten...

Dabei gibt es heute viele einsame Frauen, viel mehr als in...

Heute werden zahllose Frauen aus dem Familienleben herausgerissen...

Wir wollen versuchen, ihr Antwort zu geben. Es ist, genau...

Er konnte mir sicher einen Rat geben. Ich weihte Margarete...

So verschoben wir es von einem Tage auf den anderen, bis...

Der Zufall wollte, daß wir Gruber, noch einmal trafen. Er...

Er hatte uns beiden jetzt fast besser gefallen als auf der Bühne...

Er wollte, höflich grüßend, vorübergehen, da er wohl nicht...

So trat ich auf ihn zu: „Derr Gruber, verzeihen Sie, wenn ich Sie aufhalte.“

„Sie, gnädigste Fräulein, an mich? Aber ich bitte!“ „Nein, kann ich es Ihnen nicht sagen.“

Margarete stand wie auf glühenden Kohlen und sprach, ob auch...

„Nein, kann ich es Ihnen nicht sagen.“ „Nein, kann ich es Ihnen nicht sagen.“

Margarete stand wie auf glühenden Kohlen und sprach, ob auch...

„Nein, kann ich es Ihnen nicht sagen.“ „Nein, kann ich es Ihnen nicht sagen.“

Margarete stand wie auf glühenden Kohlen und sprach, ob auch...

Neues aus aller Welt

Jublow in der Nervenheilanstalt. Jublow (der Schwager Kaiser Wilhelms II.), der Gatte der Fürstin...

Kollisionsunglück auf dem Baum. Ein Flugzeug der Farmen-Gesellschaft...

Gefährdung eines Brandstifters. Der der Brandstiftung verdächtige...

Ein Zuchthäuser erhält eine Belohnung. Die Verhandlung gegen...

Selbstmord eines Senators. Der sozialdemokratische Senator Hoff...

Schnell aufgedeckte Unterschlagung. Der Heizer Wilhelm Vitz vom...

Das flache Land in Not.

Aus dem pommerschen Streifengebiet.

„In Pommern streifen die landwirtschaftlichen Pächter! — „Anfang...

Zunächst ist eine Feststellung nötig: Es handelt sich um keinen...

Die Entlassung der Lohnarbeiter hat erfolgen müssen, da etwa...

Die Gefahr ist nun, daß die Stilllegung, die auf dem Festlande...

Annahmestelle: Alfred Dürre, Wilsdruff, Zedlerstraße

DIE SCHAUSPIELERIN

ROMAN VON OTFRIED VON HANSTEIN

Copyright by Maria Feuchtwanger, Halle a. d. S.

Im Pfarrhause wurde lange Zeit nicht vom Theater gesprochen...

Ich aber hatte einen weiteren Schritt getan. Mein Vater...

Ich schenkte mich, es zu kaufen. Hundertmal stand ich vor...

Am Abend zeigte ich Margarete meinen Schatz und wenn wir...

Ich habe eine große Bitte an Sie! Ein freudiges Erkennen...

Margarete stand wie auf glühenden Kohlen und sprach, ob auch...

„Nein, kann ich es Ihnen nicht sagen.“ „Nein, kann ich es Ihnen nicht sagen.“

Margarete stand wie auf glühenden Kohlen und sprach, ob auch...

Margarete stand wie auf glühenden Kohlen und sprach, ob auch...



Am heimlichen Herd

Unterhaltungsbeilage zum „Wilsdruffer Tageblatt“ — Amtsblatt.



Jon.

Großelke von Hans Niebau-Bremen.
Jon wollte den Prokuristen sprechen.
„Einen Augenblick“, sagte das Fräulein.
Jon wartete. Neben ihm sah ein Herr im Pelzmantel und wartete ebenfalls.
Jon ließ seine Blicke wandern. Auf einem Tische lagen Banknoten: zehn Hundertmarkscheine in einer Reihe. „Dieser Reichtum!“ dachte Jon.
Der Prokurist kam. Jon stand auf. Der Herr im Pelzmantel ebenfalls. Er sprach gerade mit dem Prokuristen. Das Fräulein suchte etwas auf dem Tisch. „Die tausend Mark sind weg“, sagte sie auf einmal bestürzt. Alle vier sahen sich an. „Meine Herren!“ sagte der Prokurist und räusperte sich. „Eben war das Geld noch da.“
„Erlauben...“ entrißte sich der Herr im Pelzmantel. „wollen Sie etwa? Ueberhaupt kein Geld gesehen.“
„Fürchtbar peinlich“, stammelte der Prokurist.
„Das Beste ist“, sagte Jon, „wir lassen uns sofort untersuchen. Nur so ist es möglich, ohne Verdacht von hier fort zu gehen.“

„Allerdings“, räusperte sich abermals der Prokurist.
„Bist du?“ fuhr der Herr im Pelzmantel auf. Sein Stirnbander schmolzen. „Nicht visitieren? Den Versicherungsdirektor Jude?“
„Unangenehm, aber praktisch“, meinte Jon, und drehte seine Taschen um. Alle.
„Niemand“, sagte der Herr im Pelzmantel. „Unerschrocken!“

Als das Fräulein mit dem Schupo kam, sagte der Prokurist: „Verdacht allerdings hier“, und er zeigte auf den Herrn im Pelzmantel. Der Beamte führte diesen ab.
„Fürchtbar peinlich“, entschuldigte sich der Prokurist.
„Allerdings“, entgegnete Jon und ging...
„Was man nicht alles erlebt“, meinte er, als er wieder auf der Straße stand. Trat in einen Hauseingang, bildete sich und entnahm seinen Hosenausschlägen zehn Hundertmarkscheine.

Sprengstoff.

Nach einer wahren Begebenheit erzählt von Georg Wagner-Hannover.

Katternd und dröhnend tanzten die Spitzen der Preßluftbohrer im harten Gestein des Kohlenbergwerks. Es galt einen Verbindungstollen zu schaffen, und fünf Arbeiter unter Hans Strobel's Führung waren mit der Aufgabe betraut worden. Nur wenige Zentimeter sollte noch tiefer gebohrt werden, um die Schiffe setzen zu können; vier Kilogramm Sprengstoff und die Sprengkapseln lagen schon bereit.

Da lang das Zeichen zur Pause durch den Stollen. Hans Strobel hob den Bohrer ab, die Leute holten ihr Brot aus den Taschen und lauerten auf den herumliegenden Gesteinsbrocken nieder; der junge Schichtmeister setzte sich neben den Sprengstoff, um die gefährlichen Kapseln vor jeder Berührung durch einen Unvorsichtigen zu schützen.

Im schwachen Licht der Grubenlampen tauchte aus dem Hauptstollen eine Gestalt auf. Strobel erkannte Venksi, den Polen, der zweihundert Meter entfernt arbeitete. „Was willst Du hier?“ fragte er den Kameraden erstaunt.

„Ich habe mit Dir zu sprechen“, sagte der Pole mähmütig und trat auf den Schichtmeister zu.
„Warum so finster?“ lachte Strobel. „Ist die Sache so ernst?“

„Laß die Scherze“, brummte Venksi, „sag mir lieber, was Du gestern abend mit dem Mädchen vom Rantimentort zu tun hast?“

Hans Strobel pffte verständnisvoll durch die Zähne, und seine Kameraden horchten auf; die Unterhaltung begann sie zu interessieren. „Deshalb auch Dein böses Gesicht“, sagte der Schichtmeister. „Du bist also eifersüchtig! Du willst wissen, was ich mit dem Mädchen gesprochen habe. Nun, was ich eben zwei junge Leute zu sagen haben, wenn sie sich gern sehen.“

„Hat Dir denn die Anna gesagt, daß sie Dich mag?“ fragte der Pole lauernd.

„Nein, das braucht sie auch gar nicht, denn ich weiß auch ohne viel Reden, daß sie mich gern hat.“ Hans bezwang nur mähmütig seinen Ärger über den Kameraden, der ihn hier vor den anderen in unerschämter Weise ausfragte. Doch er wollte jeden Streit an der Arbeitsstelle vermeiden; so ließ er wieder in sein Brot und sah den Eifersüchtigen eher belustigt als ärgerlich an.

Der Pole ließ nicht locker: „Bist Du Deiner Sache so sicher? Wenn nun einer läme, der ältere Rechte auf die Anna hat als Du?“

„Was willst Du damit sagen?“ fuhr Strobel auf. „Dem Mädchen kann niemand vor schreiben, mit wem es reden soll.“
„Doch!“ schrie der Pole. „Ich will nicht, daß sie zu einem anderen freundlich ist. Ein halbes Jahr plage ich mich schon um die Anna; sie hat mir kaum einen Blick geschenkt, und jetzt willst Du mir das Mädchen wegnehmen. Das gibt's nicht!“

Erregt stand er vor seinem Nebenbuhler und sah ihn mit hasserfüllten Augen an. Strobel erhob sich: „Laß mich jetzt endlich zufrieden! Was sollen wir noch über die Anna reden? Sie nimmt doch nur den, welchen sie mag...“

In diesem Augenblick lang das Zeichen: die Pause war beendet. Die Leute standen auf und gingen an ihre Arbeit. Hans Strobel sah den Bohrer und legte ihn im Gestein an. Da wurde er an der Schulter herangerissen, und der Pole stand dicht vor ihm: „Zum letzten Male sage ich Dir, ich will die Anna haben!“ schrie er den Schichtmeister an.

„Laß mich endlich in Ruhe“, geb' an Deine Arbeit!“ rief Strobel. Da sah ihm schon die Faust des Polen im Gesicht.

Der junge Bergmann taumelte gegen die Wand; das Blut schoß ihm aus der Nase, und der Bohrer entfiel ihm. Doch bevor er die Hände frei bekam, schlug ihn Venksi zum zweiten Male ins Gesicht. Strobel strauchelte über einen Gesteinsbrocken; er wollte sich im Fallen an der Wand festhalten und schlug rückwärts unmittelbar neben Sprengstoff und Kapseln zu Boden. Er raste sich hoch, doch ehe sein

Kameraden den rasenden Polen zurücktreiben konnten, hatte er sich wieder auf den Schichtmeister geworfen.

Sie rangen. Die Bergarbeiter standen untätig, wie erstarrt gegen das Kopfstöß des Stollens gedrückt und sahen mit entsetzten Augen auf die Kämpfenden und auf die Sprengkapseln zu deren Füßen. Nur ein Schritt darauf, und alle sieben Menschen im Stollen wären verloren! Da fielen die Ringenden zu Boden; leuchtend wälzten sie sich auf den harten Steinen, und keiner achtete auf die Sprengkapseln. Langsam gewann Strobel die Oberhand und arbeitete sich unter Venksi hervor. Doch der Pole war irtümlich vor Blut und packte die Kehle des Gegners. Der Schichtmeister machte sich löhrend frei und preßte den Angreifer nieder. Da fand die suchende Hand des Polen einen schweren Schlegel, den die Arbeiter benutzt hatten, um kleine Löcher ins Gestein zu schlagen; Venksi sogte ihn mit wütender Anstrengung und gieb ihm seinem Feind über den linken Arm. Strobel ließ vor Schmerz aufschreiend den Gegner frei. Der Pole sprang auf und schlug mit dem Hammer nach dem Kopf des Verwundeten. Mit der freien Rechten fing Strobel den Arm des Gegners auf, und der schwere Schlegel sauste durch die Luft auf die Sprengkapseln. Entsetzt duckten sich die Arbeiter im Kopfstöß zusammen. Jetzt kam das Ende...
... An der Arbeitsstelle des Polen hatte man Venksi bald nach der Pause vermisst. Ein Kamerad sagte dem Häuer, daß Venksi hinunter gegangen sei nach der Stelle, wo der Verbindungstollen getrieben wurde. Mergelich über das Fehlen des schlechten Arbeiters, der ihm schon oft Grund zur Klage gegeben hatte, ging der Häuer dorthin. Da erklärte er die beiden Ringenden; er sah, wie der Pole den Schlegel schwing, und sah das schwere Gerät in den Sprengstoff liegen. Er verfuhrte das Eisen noch im letzten Augenblick anzufangen; zwar streifte er nur den Stiel — aber es reichte aus, ihn nur um einen Zentimeter aus seiner Bahn zu bringen — neben den Kapseln sauste der Schlegel auf den Boden.

Der Pole stürzte sich von neuem auf den verwundeten Strobel. Da traf ihn mit aller Gewalt die schwere Grubenlampe des Häuers auf den Kopf. Er sackte zusammen und blieb betäubt liegen.

Die Arbeiter kamen aus dem Kopfstöß heraus. Mit zitternden Händen suchten sie die Sprengkapseln auf und verwahrten sie im Transportkasten. „Einen Zentimeter weiter nach links“, sagte einer und schleuderte den Schlegel fort, „einen Zentimeter weiter nach links, und wir lebten alle nicht mehr.“

Die Arbeiter kamen aus dem Kopfstöß heraus. Mit zitternden Händen suchten sie die Sprengkapseln auf und verwahrten sie im Transportkasten. „Einen Zentimeter weiter nach links“, sagte einer und schleuderte den Schlegel fort, „einen Zentimeter weiter nach links, und wir lebten alle nicht mehr.“

Laute, welche die Stille gerissen, sie stand wie eine Mauer um die beiden Menschen.

Nur um Jahr verging. Sie litten nicht Not. Die Arbeit ihrer Hände war gefeignet. Was ihnen der Wald nicht bot und der Erdboden nicht gab, das holte die Frau nach Stundenlangen Märchen aus einer anderen Gegend.

Während die Gefährtin fern war, überkam den riesenhaften Mann die Unruhe; es trieb ihn hin und her. Er warf das Arbeitsgerät fort, suchte einen Platz auf, von dem aus er das Gelände weit übersehen konnte, und wartete. Dann und wann zog er eine alte, verbeulte, silberne Uhr aus der Tasche und verfolgte düster den Weg des Zeigers. War die Stunde überschritten, ward der Mann bleich wie der Tod; aus seinen Zügen sprang jäh der Ausdruck der Angst empor. Sie steigerte sich zur Qual. „Sie kommt nicht wieder!“ — stöhnte er. Er sah sie im Geiste davongehen, den großen Städten zu; sie durfte sich ja überall hin wagen. Der Verdacht lastete nur auf ihm. Jeder würde ihn für einen Mörder halten. Er hatte den Fremden tot im Schnee gefunden, als er zurückkam mit dem Golde, das er für ihn wechseln sollte. Aber das hätte ihm niemand geglaubt. Vielleicht hätte er sich democh dem Gericht gestellt, wenn nicht die Frau gewesen wäre, die kühl, rothaarige, schweigende. Wie, wenn man ihn einsperrte? Er wollte sie nicht lassen, die sich ihm wider Willen vermählt hatte, die ihre Pflichten fleißig und getreu verrichtete, aber nie ein Liebeswort für ihn fand, nie von selbst den Arm um seinen Nacken schlang und ihn nie auf den Mund küßte.

Er wäre hinter seinen Gefängnismauern dem Wahnsinn verfallen, wenn er sich hätte vorstellen müssen, daß indessen seine Frau als Wittin allein in ihrer Schenke stand; mit ihrem roten Haar den Brennpunkt aller Männerblicke bildend, die schamlos nach ihrem schönen Haupte starrten. Nein, er konnte sich nicht einsperren lassen, sich nicht außerhalb der Welt stellen. Die Frau war ihm sofort gefolgt, ohne Narren und ohne Wimperzucken, als er von ihr die Flucht verlangte. In die Einside, auf der die Seile schwerer lastete als der niedrige graue Himmel. Sie hatte bei ihm ausgeharrt, Jahr um Jahr, und seine Liebe gebildet. Nur wenn sie mit ihrer Rippe über Land ging, und Stunden um Stunden verbrannte, bis er sie zurückkehren sah, überfiel ihn die tödliche Angst, daß sie irgendwo aus Nimmerwiedersehen untertauchen könnte.

Aber jedesmal war sie heimgekehrt. Wenn er sie von ferne erkannte, schlich er zur Wohnhütte zurück. Trat die Frau ein, lag er wie schlafend da. Durch den Spalt der Augenlider sah er untätig zu, wie sie sich abmühte, die Tragbänder zu lösen und die Rippe niederzulegen. Das Kopfgeleckt war bepackt bis über den Rand hinaus. Aber die Frau senkte nicht; sie gehörte zu denen, die nicht klagen. —

Einmal, am Morgen nach einer solchen Heimkehr, stopfte der Mann die Pfeife mit dem Tabak, den die Frau mitgebracht. Während sie am Herd hantierte, padie er die Dinge aus, die sie eingelauft, und stapelte sie nebeneinander auf. Das Papier, in das sie eingewickelt gewesen, legte er zurück. Meistens war es braunes oder graues Raupapier, manchmal aber auch eine alte Zeitung. Die bewahrte er auf und las sie auch noch, wenn er ihrer überdrüssig geworden, denn die Frau und er sahen sich an den langen Abenden fast einfüßig gegenüber.

Die Frau, die über den Herd gebeugt stand und sich um das Feuer mühte, hatte nicht gesehen, was hinter ihrem Rücken geschah. Sie vernahm nur ein Röcheln, einen Ruf, dem man es anhöre, daß er aus einer überrollten Brust kam, und sah zu ihrem Erstaunen, als sie sich umdrehte, in seinen groß aufgerissenen Augen den Triumph brennen.

Sie rührte ihn an: nicht mit Worten, sondern nur mit den Blicken fragend, was geschähe und was ihn so verwanbelt. Er rief eins der alten Zeitungsblätter hervor und rief: „Weißt du, was dies hier ist? Es ist das Werkzeug Gottes!“

Sie nahm ihm die Zeitung aus der Hand und las: „Ein hiesiger Geschäftsmann, Charles Parler, hat sich dem Gericht gestellt und bekann, vor neun Jahren, im Orte St... seinen Kompagnon, den Kaufmann Hilarius, erschlagen zu haben, um Alleinhaber der Firma zu werden und betrügerische Manipulationen zu verschleiern. Parler legte dieses teuervolle Geständnis aus Erschütterung darüber ab, daß sein einziges, abgöttisch geliebtes Kind während eines Bewußtseins vom Blitschlag getötet wurde. Er hat dies in seinem Schuldbewußtsein als eine Vergeltung und ein himmlisches Strafgericht angesehen.“

Lange hielt die Frau das Zeitungsbüchlein in der Hand. Dann wurden ihre Augen groß und glänzend, und das Blut flutete ihr wie eine lichte Welle in die Schläfen. „Dies, das ist in Wahrheit das Werkzeug Gottes.“ Es lag laut und unwiderlegbar, daß du an dem Morde unschuldig bist.“

„Du hast nicht an meine Unschuld geglaubt? Du hast mich für einen Mörder gehalten und bist mir doch aus der Heimat in die Fremde gefolgt? Warum tatest du das?“

„Ich bin deine Frau; es war meine Pflicht, das!“

Er sah sie schmerzlich an. „Freude, mir scheint, ich habe doch einen Mord begangen. Einen Mord an dir! Ich zwang dich zu mir, obwohl ich wußte, daß du mich nicht liebtest. Ich gebe dich frei! Du kannst jetzt ruhig in die Heimat zurückkehren, in der man nun weiß, daß du nicht die Frau eines Mörders bist. Ich bleibe hier in der Einsamkeit, die mir lieb geworden, im Schatten der Wälder, die meine Not geben, bei denen ich mich in Arbeit und Kampf ein zweites Leben aufgebaut...“

Sie schweig. Aber aus ihren Augen brach ein Strahlen, das er nicht zu deuten wußte.
„Versteht du mich nicht, Freude? Du sollst frei sein! In tiefster Seele bereue ich es, dich zu mir gezwungen zu haben...“

Sie lächelte, und alle ihre Strenge, ihre Härte wurde aufgelöst in diesem zarten kindlichen Lächeln. „Ich nehme dein Geschenk nicht an, das!“ Ich bleibe hier, wo du dein zweites Leben aufbaust. Ich kam gezwungen zu dir; ich bleibe aus freiem Willen bei dir. Hier, im Schatten der Wälder, in der großen Einsamkeit habe ich dich verstanden und lieben gelernt...“

Zum ersten Male küßte er ihren Arm um seinen Nacken und zum ersten Male in freiwilligem Ruffe ihren Mund auf dem Seiten.

Wilsdruffer Tageblatt



Wilsdruffer Tageblatt

Gegründet 1841

Damit im Bezuge für den Monat Febr. keine Unterbrechung eintritt, bitten wir unsere Postbezieher, das Abonnement auf das „Wilsdruffer Tageblatt“

bis 25. Januar

beim Briefträger zu erneuern. Nach dem 25. d. M. verlangt die Post eine Verpätungsgebühr von 20 Pfa. (bei Nachlieferungen 30 Pfa.).

Das Werkzeug Gottes.

Skizze von Grete Rasse.

Sie lebten still dahin: Hall, der Mann, und Freude, das Weib. Sie waren von weit hergekommen und hatten niemandem weder Gruß noch Wort gegeben. Stumm wie die Tiere waren sie ihres Weges gezogen. Stund lag auf ihren schweren Schuhen, und das Haar, zerzaust vom Wind der Wanderung stand wild und starr um ihre Stirnen. Sie trugen die Köpfe gesenkt, als mühten sie sich stemmen gegen einen Widerstand. Erst wenn sie sich aufrichteten, sah man, wie groß sie eigentlich waren. Die Frau reichte mit ihrem Scheitel nahezu bis zur Stirn des Mannes.

Nabe den Wäldern, fernab von den letzten Dörflern, schlug der Riesenhofe mit der Kraft seiner gewaltigen Arme die Wohnhütte auf. Keckend zog seine Säge durch das Holz der Bäume, die er gefällt. Das Geräusch der Arbeit und der Schrei des wilden Vogels in den Lüften waren die einzigen